

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 3 d-Moll

**Sonntag
2. Juni 2019
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Violeta Urmana *Alt*

**Knabenchor der
Chorakademie Dortmund
Rotterdam Symphony Chorus**

**Rotterdams Philharmonisch Orkest
Lahav Shani** *Dirigent*

**Sonntag
2. Juni 2019
20:00**

Keine Pause
Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Gustav Mahler 1860–1911

Sinfonie Nr. 3 d-Moll (1895–96, rev. 1899)

für Alt, Frauenchor, Kinderchor und Orchester

Texte aus »Also sprach Zarathustra« von Friedrich Nietzsche

und »Des Knaben Wunderhorn«

von Achim von Arnim und Clemens Brentano

Erste Abteilung:

I. Kräftig. Entschieden

Zweite Abteilung:

II. Tempo di Menuetto. Sehr mäßig. Ja nicht eilen

III. Comodo. Scherzando. Ohne Hast

IV. Sehr langsam. Misterioso

V. Lustig im Tempo und keck im Ausdruck

VI. Langsam. Ruhevoll. Empfundener

DIE GESANGSTEXTE

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 3 d-Moll (1895–96, rev. 1899)

für Alt, Frauenchor, Kinderchor und Orchester

Texte aus »Also sprach Zarathustra« von Friedrich Nietzsche
und »Des Knaben Wunderhorn«

von Achim von Arnim und Clemens Brentano

IV. Satz

(Text aus *Also sprach Zarathustra* von Friedrich Nietzsche)

Alt-Arie

O Mensch! Gib Acht!

Was spricht die tiefe Mitternacht?

Ich schlief, ich schlief,

Aus tiefem Traum bin ich erwacht.

Die Welt ist tief und tiefer, als der Tag gedacht.

Tief ist ihr Weh!

Lust tiefer noch als Herzeleid.

Weh spricht: Vergeh!

Doch alle Lust will Ewigkeit. Will tiefe, tiefe Ewigkeit.

V. Satz

(Text aus *Des Knaben Wunderhorn*

von Achim von Arnim und Clemens Brentano)

Chöre

Bimm bamm bimm bamm ...

Es sangen drei Engel einen süßen Gesang,

mit Freuden es selig in dem Himmel klang.

Sie jauchzten fröhlich auch dabei:

daß Petrus sei von Sünden frei!

Und als der Herr Jesus zu Tische saß,

mit seinen zwölf Jüngern das Abendmahl aß,

da sprach der Herr Jesus: Was stehst du denn hier?

Wenn ich dich anseh', so weinst du mir!

Alt

Und sollt' ich nicht weinen, du gütiger Gott.

Chor

Du sollst ja nicht weinen!

Alt

Ich hab' übertreten die zehn Gebot.

Ich gehe und weine ja bitterlich.

Chor

Du sollst ja nicht weinen!

Alt

Ach komm und erbarme dich über mich!

Chöre

Bimm bamm bimm bamm ...

Hast du denn übertreten die zehn Gebot,
so fall' auf die Knie und bete zu Gott!
Liebe nur Gott in alle Zeit!
So wirst du erlangen die himmlische Freud'
die himmlische Freud', die selige Stadt,
die himmlische Freude war Petro bereit't.
Durch Jesum und allen zur Seligkeit.

Bimm bamm bimm bamm ...

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 3 d-Moll

In Stil und Charakter eng miteinander verwandt sind die ersten vier Sinfonien Gustav Mahlers, die man als »Wunderhorn-Sinfonien« bezeichnet hat, weil sie – teils in Vokalsätzen, teils in orchestraler Übertragung – Liedkompositionen nach Texten aus *Des Knaben Wunderhorn* enthalten. Ihr Zusammenhang weist freilich über die textbezogene Verbundenheit hinaus auf eine globale Dramaturgie. Nach Inhalt und Aufbau, betonte Mahler selbst in Gesprächen mit der langjährigen Freundin Natalie Bauer-Lechner, bilde diese Serie durchaus eine in sich geschlossene Tetralogie. Und wie die beiden äußeren Teile der Gruppe, die Sinfonien Nr. 1 (1884–1888) und Nr. 4 (1899–1901), gewissermaßen einen übergreifenden Rahmen konstituieren, so erscheinen die beiden mittleren, die Zweite (1888–1894) und die Dritte (1895–1896), als komplementäre Hauptstücke unmittelbar aufeinander bezogen.

Wie fast alle Mahler-Sinfonien ist auch die Dritte ein »Ferienprodukt«: Detaillierte Entwürfe und das Particell entstanden im Sommer 1895 und 1896 in Steinbach am Attersee; zum ersten Satz existieren allerdings schon Skizzen aus den frühen 1890er Jahren. Die Reinschrift der Partitur besorgte Mahler dann jeweils während der folgenden Herbst- und Wintermonate seiner »Kapellmeisterfron« in Hamburg. Einzelsätze der Sinfonie wurden bereits im November 1896 sowie im Februar und März 1897 in Berlin und Budapest gespielt. Die Uraufführung des Gesamtwerks kam jedoch erst am 9. Juni 1902 im Rahmen der Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Krefeld zustande. Sie markierte – ein selten einhelliger Erfolg bei Publikum und Presse – den entscheidenden Durchbruch Mahlers als Komponist, sie begründete eine erstaunlich frühe und intensive Mahler-Rezeption im Rheinland (auch seine fünfte und sechste Sinfonie wurden hier uraufgeführt), und sie führte dem Komponisten neue engagierte Anhänger und Interpreten zu – darunter den niederländischen Dirigenten Willem Mengelberg.

Ursprünglich hatte Mahler den »Wunderhorn-Sinfonien« Titel und programmatische Erläuterungen beigegeben, die er bei Aufführungen mitunter auch publizieren ließ, aber nicht in die Druckausgaben der Partituren aufnahm – wohl um die Gefahr grober Missdeutung und allzu trivialer Inhaltsexegese von vornherein auszuschalten. Die jüngere Mahler-Forschung (verwiesen sei auf Studien von Constantin Floros oder Hermann Danuser) hat sich gleichwohl mit den lange Zeit als »tote Poesie« verpönten Programmen wieder intensiv beschäftigt, und das aus guten Gründen. Denn so unzweifelhaft feststeht, dass Mahlers Sinfonien als absolute Musik gehört werden können und sollen, so wenig lässt sich leugnen, dass poetisch-philosophische Ideen sowohl der Formarchitektur dieser Sinfonien als auch ihren musikalischen Charakteren und Strukturen einen subkutanen Sinn aufprägen. Mehr noch, zu behaupten wäre, dass Mahler seine – alle Regeln des klassisch-romantischen Viersatzzyklus revolutionär aufbrechenden – Sinfoniekonzeptionen ohne solche programmatischen Stützen gewiss nicht hätte entwickeln können. Das gilt in besonderem Maße für die Dritte: In ihrem musikalisch-poetischen Entwurf wird Sinfonik in Analogie zu Welt und Leben gleichsam als kosmisches Modell entwickelt.

Für die ursprünglich siebensätzige Sinfonie (der siebte Satz ging später als Finale in die Vierte ein) hat Mahler im Verlauf der Entstehung nicht weniger als acht verschiedene Versionen von Titeln und Satzüberschriften entworfen. Sie sind in Skizzen, Briefen und Gesprächen mit Freunden dokumentiert, und sie alle deuten auf eine Konzeption des Werkes als eine Art »Schöpfungsgeschichte« hin – eine Idee, die ihre Anregung einem Gedicht des Wiener Philosophen und Mahler-Freundes Siegfried Lipiner (mit dem Titel *Genesis*) verdankt. Verdeutlicht wird darin die Entstehung des Lebens aus der anorganischen Natur, der »unbeseelten, starren Materie«, und seine graduelle Entwicklung zu immer höheren Daseinsstufen: über das Reich der Pflanzen, der Tiere, der Menschen und der Engel bis hin zu dem als Liebe verstandenen höchsten Wesen. Die definitive, später auch in Programmheften zuweilen noch abgedruckte Titelreihe zur dritten Sinfonie notierte Mahler in einem Brief an Max Marschalk vom 6. August 1896:

Ein Sommermittagstraum

I. Abteilung

Einleitung: Pan erwacht.

Nr. I: Der Sommer marschiert ein (Bacchuszug).

II. Abteilung.

Nr. II: Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen.

Nr. III: Was mir die Tiere im Walde erzählen.

Nr. IV: Was mir der Mensch erzählt.

Nr. V: Was mir die Engel erzählen.

Nr. VI: Was mir die Liebe erzählt.

In einem Essay über Mahlers Dritte hat Dieter Schnebel auf die verschiedenen Sprachcharaktere verwiesen, die hier zuweilen schroff kontrastierend nebeneinander gesetzt, aber auch – so im Finale – deutlich miteinander vermittelt werden: »Jeder der sechs Sätze hat eine eigene musikalische Sprache. Der erste Satz spricht zunächst den Jargon von Militärmusik, bezieht allerdings auch die etwas höhere Sprache von Trauermärschen ein. Im zweiten Satz spielt die klassische Musik des bürgerlichen Konzertsaals. Sie ist durch den Menuettcharakter des Stücks leicht altertümlich getönt, gewissermaßen mit Nostalgie versehen. In den Kontrastteilen erscheint hie und da die Musiksprache der Bälle – etwa wenn eine Polka zitiert wird. Der dritte Satz bringt Musik unterer Schichten, sozusagen ›Armeleutemusik‹, was gleich zu Anfang nicht nur durch die einfache Faktur, sondern auch durch die Wahl der Instrumente verdeutlicht wird: Pizzicati wie von Zupfinstrumenten, Klarinetten, Pfeifen (nämlich Piccoloflöten) und schließlich die Blechmusik von Trompeten. In zwei gleichsam eingeblendeten Teilen erklingt ein Posthorn – Musik vergangener Zeit. Der vierte Satz beschwört die Sprache von Kirchenmusik sowie ihr nahe stehender Volksmusik. Im fünften Satz zitiert Mahler die musikalische Kindersprache mit ihrer stark pentatonisch gefärbten Melodik. Der letzte Satz steht zwischen den Sphären: Das ist eine nichtelitäre Musiksprache, welche das als ›hoch‹ und als ›nieder‹ Qualifizierte in gleicher Weise umfasst.«

Dieses kontrastreiche Gefüge der Charaktere wird durch die globale Formanlage, genauer: durch die abweichenden Prozessstrukturen der Musik in den beiden Abteilungen, zusätzlich

akzentuiert. Der riesenhafte erste Satz, der annähernd so lange dauert wie alle nachfolgenden zusammen, hat dynamischen, zielgerichteten Duktus – darauf deutet auch die (unregelmäßig gebaute) Sonatensatzarchitektur. Dagegen artikulieren sich in den vier ersten Sätzen der II. Abteilung, auch in ihrer suitenhaft lockeren Reihung, eher lyrische und prosahaft erzählende Charaktere, deren unverbundene Vielfalt im Finale – einer als Steigerungsprozess angelegten Synthese – wiederum gebündelt und konzentriert wird. Die Einheit dieses so ungewöhnlichen Sinfonieentwurfs wird nicht nur durch Mahlers Programmkonzept und den – solche Programmatik gleichnishaft verdeutlichenden – »synthetischen« Charakter des Schlusssatzes garantiert. Sie ist vielmehr auch in der Materialstruktur des Werkes selbst verankert und wird so musikalisch unmittelbar sinnfällig: Die Themen aller sechs Sätze sind in ihrer Kernsubstanz deutlich aufeinander bezogen. Gleichsam als Motto vorangestellt hat Mahler seiner Dritten ein Hornsignal, worin zu Beginn ein Volkslied (»Ich hab mich ergeben«) zitiert, aber durch die Quartenstruktur der Melodik sogleich charakteristisch verfremdet wird. Und diese Quarte, die in immer neuen horizontalen wie vertikalen Konstellationen auskomponiert erscheint, bildet gewissermaßen den Materialkern, aus dem die thematischen Gestalten aller folgenden Sätze entwickelt sind. So spiegelt sich im Detail der musikalischen Substanz dieser Sinfonie ihre philosophische Grundidee: Entfaltung einer Keimzelle zur spektralen Vielfalt eines ganzen Kosmos.

Monika Lichtenfeld

Violeta Urmana

Alt

Violeta Urmana, geboren in Litauen, zählt zu den gefragtesten Sängerinnen für das dramatische deutsche und italienische Repertoire.

Zu Beginn ihrer Laufbahn machte sie sich weltweit einen Namen als Kundry in *Parsifal* und als Eboli. In den letzten Jahren verkörperte sie Rollen wie Amelia in *Un Ballo in Maschera*, Elisabetta in *Don Carlo*, Leonora in *La Forza del Destino*, Lady in *Macbeth*, Oda-bella in *Attila*, die Titelrollen von *Aida*, *La Gioconda*, *Medea*, *Tosca*, *Norma*, *Iphigénie en Tauride* und *Ariadne auf Naxos*, Brünnhilde in *Siegfried*, Sieglinde in *Die Walküre* und die Isolde in *Tristan und Isolde*.

Violeta Urmana ist regelmäßig in den bedeutendsten Opernhäusern zu hören, so an der Metropolitan Opera New York, am Teatro Real in Madrid, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, an der Opéra National de Paris, der Deutschen Oper Berlin, der Wiener Staatsoper, am Teatro alla Scala in Mailand, am Royal Opera House Covent Garden in London sowie bei den Festivals in Bayreuth, Salzburg, Aix-en-Provence, Edinburgh und bei den BBC Proms.

Sie arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Bertrand de Billy, Pierre Boulez, Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, James Conlon, James Levine, Jesús López Cobos, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Sir Simon Rattle, Donald Runnicles, Esa-Pekka Salonen, Franz Welser-Möst und Christian Thielemann.

Als gefragte Konzert- und Liedsängerin führt Violeta Urmana Musik von Gustav Mahler, Richard Strauss, Arnold Schönberg, Hector Berlioz, Richard Wagner und Giuseppe Verdi in den bedeutendsten Konzerthäusern Europas, der USA und Japans auf. Jüngst war sie in *Il trovatore* in der Arena in Verona und in Berlin,



in *Aida* in Boston, Wien, Verona und an der Metropolitan Opera in New York, in Verdis *Requiem* in Barcelona mit dem London Symphony Orchestra, in *Oedipus Rex* in Stockholm und in *Don Carlo* in Valencia zu hören.

Zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen dokumentieren ihr Wirken, darunter Aufnahmen von *La Gioconda*, *Il Trovatore*, *Oberto*, *Un Ballo in Maschera*, *Aida*, *La Forza del Destino*, *Macbeth*, *Don Carlo*, *Andrea Chenier*, *Siegfried*, *Parsifal*, *La Cavalleria Rusticana*, Verdis *Requiem*, Mahlers *Das Lied von der Erde* und Rückert-Lieder, Zemlinskys Maeterlinck-Lieder, Berlioz' *La mort de Cléopâtre*, Bartoks *Herzog Blaubarts Burg*, Strawinskys *Le Rossignol*, Lieder von Richard Strauss, Berg und Liszt sowie ihre CD *Puccini ritrovato*. In Tony Palmers Film *Parsifal – The Search for the Holy Grail* verkörpert sie die Kundry.

Violeta Urmana wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet. In London erhielt sie den Royal Philharmonic Society Award für Sänger und in Wien wurde ihr der Titel einer Österreichischen Kammersängerin verliehen. In ihrer Heimat Litauen wurde sie mit dem Orden des litauischen Großfürsten Gediminas und von der Universität Vilnius mit einem Ehrendokortitel ausgezeichnet. 2014 erhielt sie vom italienischen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano den Titel Commendatore dell' Ordine della Stella d' Italia.

In der Kölner Philharmonie war Violeta Urmana zuletzt im Juni 2010 zu hören.

Knabenchor der Chorakademie Dortmund

Die Chorakademie am Konzerthaus Dortmund wurde 2002 gegründet und ist mittlerweile die größte Singschule in Europa. Der Knabenchor der Chorakademie hat sich unter der Leitung von Jost Salm unter den besten Knabenchören in Deutschland etablieren können. An der Chorakademie bieten sich hierfür gute Voraussetzungen. Mit Spaß und Freude den Chor- und Sologesang auf hohem Niveau und im Grenzbereich zur Professionalität zu fördern, ist das Bestreben des Knabenchores Chorakademie Dortmund. Die Jungen bleiben im Gegensatz zu vielen »Internats-Chören« im heimischen Umfeld, was den wichtigen Gegenpol zu den Anforderungen in Schule und dem intensiven Singen darstellt. Regelmäßiger Solounterricht als Ergänzung zum Chorunterricht ist ein zentraler Bestandteil der Ausbildung und ermöglicht jedem Knaben schon sehr früh eine gründliche und fundierte, individuell auf ihn zugeschnittene Ausbildung der Singstimme. Die Knaben treten in zahlreichen Theaterproduktionen und Konzerten als Chor und solistisch auf. Die »Drei Knaben« aus Mozarts *Zauberflöte* gehören zum festen Repertoire des Knabenchores, ebenso diverse Knabenpartien der Opern- und Konzertliteratur. Hierbei spannt sich der Bogen von der Musik Monteverdis bis zu den modernen Werken von Stockhausen und Henze. International bedeutende Oper- und Konzerthäuser in Madrid, Amsterdam, Brüssel, Berlin und Hamburg (Elbphilharmonie) engagieren inzwischen gerne auch die Sängerknaben aus Dortmund; berühmte Dirigenten, wie Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Ivan Fischer, Sylvain Cambreling oder Lorin Maazel schätzen den Klang, die Vielseitigkeit und die Präzision des Chores, wie der Solisten.

In der Kölner Philharmonie ist der Knabenchor der Chorakademie Dortmund heute zum ersten Mal zu hören.

Die Besetzung des Knabenchors der Chorakademie Dortmund

Eric Konstantin Aklender
Philipp Ammer
Wladislav Batinovski
Siegfried Berg
Caelius Bigaj
Gabriel Böer
Kristian Brill
Jonas Finkemeyer
Jakob Geppert
Finn Lennart Idek
Kim Korkus
Justus Frederich Krämer
Leonard Lange
Simon Laufen
Soney Marino Paho
Teoman Piaздеcki
Lukas Renz
Arne Richter
Constantin Rothenberg
Julius Röttger
Sebastian Scherer
Leonard Schlender
Erik Senst
Joseph Sonne
Eike Elias Wattenberg
Ben Walz

Jost Salm

Choreinstudierung

Jost Salm wurde 1962 in Lübeck geboren und begann seine musikalische Ausbildung als Chorsänger der Lübecker Knabenkantorei an St. Marien. Er studierte dann Schulmusik und Gesang an der Musikhochschule in Lübeck und an der Folkwang Hochschule in Essen. Schon während seines Studiums sang er in zahlreichen Konzerten als Bassbariton-Solist und bei Produktionen des WDR- und NDR-Chores mit. 1992 beschloss Jost Salm den pädagogischen und musikalischen Teil seiner Ausbildung zusammenzuführen und wurde Gesangslehrer und stellvertretender Chorleiter des Konzertchores beim Tölzer Knabenchor. Dort war er 14 Jahre lang sehr erfolgreich tätig. Zahlreiche von ihm ausgebildete Knaben waren Stimmführer des Chores, sind aber auch regelmäßig weltweit als Solisten in Opern und Konzerten unter namhaften Dirigenten aufgetreten. Jost Salm arbeitete u.a. mit Claudio Abbado, Daniel Barenboim, James Levine, Riccardo Muti und Zubin Mehta zusammen an den führenden internationalen Opern- und Konzerthäusern in den USA, Japan, Israel und europaweit, u. a. an der Mailänder Scala, der Hamburgischen Staatsoper, den Berliner Opernhäusern, der Bayerischen Staatsoper und bei den Salzburger Festspielen. Im Jahr 2006 wurde ihm die Leitung des Fachbereichs Knabenchor an der Chorakademie übertragen. In nur kurzer Zeit konnte Jost Salm den Knabenchor nach eigenen Vorstellungen umstrukturieren, um ein professionelles und kindgerechtes Arbeiten zu ermöglichen. Jost Salm war Dozent und Chorleiter für Knabenchor und Knabenstimmen bei der Chor.Com 2011 und 2013.

Rotterdam Symphony Chorus

Der Rotterdam Symphony Chorus ist ein sinfonischer Chor, der von der Stiftung Laurens Cantorij in Zusammenarbeit mit dem Konzertsaal De Doelen und dem Rotterdams Philharmonisch Orkest gegründet wurde. Er steht unter der künstlerischen Leitung von Wiecher Mandemaker und besteht in der Regel aus Sängern des professionellen Laurens Collegium Rotterdam und der semiprofessionellen Laurens Cantorij.

Der Rotterdam Symphony Chorus wurde eigens für die klanglich professionelle Aufführung von Kompositionen mit großem Chor ins Leben gerufen. Die Grundlage hierfür bildeten die Erfolge, die die Sänger mit Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem Orchester des 18. Jahrhunderts, Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 2 mit dem Gelders Orkest, der *Spring Symphony* und *Ballad of Heroes* von Benjamin Britten mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra sowie mit den Filmkonzerten rund um die Musik von *Herr der Ringe* mit dem Rotterdams Philharmonisch Orkest feierten.

Mit dem *Deutschen Requiem* von Johannes Brahms präsentierte sich der Chor im November 2013 erstmals unter seinem neuen Namen Rotterdam Symphony Chorus. Außerdem trat er mit dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und *A Sea Symphony* von Ralph Vaughan Williams auf. Ein weiterer Höhepunkt war die Uraufführung der *Choruses* aus John Adams' *The Death of Klinghoffer* in der Bearbeitung von Bob Zimmerman. Mit dem BBC Symphony Orchestra glänzte der Chor im November 2015 mit Howells' *Hymnus Paradisi*, 2017 präsentierte er mit dem Orchester des 18. Jahrhunderts eine szenische Aufführung von Ludwig van Beethovens *Fidelio*. Beim letzten Gergiev-Festival führte der Chor Prokofjews *Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution* und im November 2017 das *War Requiem* von Benjamin Britten auf. Im Mai 2018 sang der Chor *The Dream of Gerontius* von Edward Elgar.

Der jüngste Höhepunkt war die erste Zusammenarbeit des Chores mit dem Königlichen Concertgebouworkest Amsterdam im September 2018 in *Jeanne d' Arc au bûcher*. Das Konzert wird im Juni 2019 bei RCO Live als Super-Audio-CD veröffentlicht.

Zahlreiche Konzerte wurden von Radio 4 und einige auch von BBC Radio 3 aufgezeichnet und übertragen.

In der Kölner Philharmonie gibt der Rotterdam Symphony Chorus heute sein Debüt.

Wiecher Mandemaker

Choreinstudierung

Wiecher Mandemaker ist Dirigent und künstlerischer Leiter des Rotterdam Symphony Chorus, des Laurens Collegium Rotterdam und der Laurens Cantorij sowie Dozent für Chorleitung an der Kunsthochschule Codars in Rotterdam und am Königlichen Conservatorium in Den Haag. Mandemakers Repertoire reicht von der Renaissance bis zur Gegenwart, wobei die Chormusik von Johann Sebastian Bach einen besonderen Schwerpunkt bildet. Im Mai 2015 dirigierte Mandemaker Haydns *Schöpfung* mit dem Orchester des 18. Jahrhunderts und dem Laurens Collegium Rotterdam; ein Live-Mitschnitt des Konzerts erschien auch auf CD und DVD. Samuel Barbers *Agnus Dei*, gesungen vom Rotterdam Symphony Chorus unter Mandemakers Leitung, ist auf YouTube international ein Hit geworden. Dort finden Sie außerdem auch Aufnahmen eines weiteren aktuellen Höhepunkts: seine Interpretation von Bachs h-Moll-Messe.

2015 leitete Mandemaker die Uraufführung von vier Chören aus John Adams' *Death of Klinghoffer* in einer Bearbeitung von Bob Zimmerman. 2014 dirigierte er Mussorgskis Oper *Boris Godunow* und trat in Istanbul mit Frank Martins Messe für zwei Chöre auf. Darüber hinaus widmet sich Mandemaker immer wieder der englischen Chorliteratur. So bereitete er die Chöre für Konzerte mit Howells' *Hymnus Paradisi*, Vaughan Williams' *A Sea Symphony*, Brittens *Spring Symphony* und Honeggers *Jeanne d'Arc au bûcher* vor.

Mandemaker studierte Chorleitung, Orgel und Kirchenmusik an der Musikhochschule Rotterdam bei Barend Schuurman, Ben van Oosten und Arie J. Keyzer. Er besuchte Meisterkurse unter anderem bei Uwe Gronostay und Eric Ericson. 2005 übernahm Wiecher Mandemaker von Barend Schuurman die künstlerische Leitung der Laurens Cantorij.



Rotterdams Philharmonisch Orkest

1918 gegründet, feierte das Rotterdams Philharmonisch Orkest im vergangenen Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Es zählt heute zu den führenden niederländischen Orchestern. Bereits in den 1930er-Jahren, unter der Leitung von Chefdirigent Eduard Flipse, hatte es sich zu einem der herausragenden Klangkörper des Landes entwickelt. Jean Fournet und Edo de Waart führten das Orchester in eine neue Ära. Unter de Waart, 1973 zum Chefdirigenten ernannt, erlangte das Rotterdams Philharmonisch Orkest aufgrund seiner zahlreichen Einspielungen und erfolgreichen Konzertreisen internationale Anerkennung. 1995 übernahm Valery Gergiev die Position des Musikdirektors. Mit Beginn der Saison 2008/2009 folgte ihm Yannick Nézet-Séguin, der das Amt bis zur Saison 2017/2018 innehatte und seither Ehrendirigent des Orchesters ist. Ihm folgte ab dieser Spielzeit Lahav Shani als Chefdirigent.

Seit seiner Gründung verfolgt das Rotterdams Philharmonisch Orkest das Ziel, sinfonische Musik einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Neben den Abonnementkonzerten geschah dies in der seit den 1930ern bestehenden Musikvermittlungsarbeit, aber beispielsweise auch im Rahmen des Rotterdam

Philharmonic Gergiev Festival, das 1996 vom Orchester und seinem damaligen Musikdirektor ins Leben gerufen wurde.

Neben dem traditionellen sinfonischen Repertoire führt das Rotterdams Philharmonisch Orkest auch neuere und zeitgenössische Musik sowie Opern auf. Unter der Leitung von Dirigenten wie Valery Gergiev, Sir Simon Rattle und Mstislaw Rostropovich wirkte das Orchester in zahlreichen denkwürdigen Opernproduktionen mit. So spielte es beispielsweise die Uraufführung von Alfred Schnittkes *Life with an Idiot* an der Nederlandse Opera und Wagners *Tristan und Isolde* in einer Inszenierung mit dem Videokünstler Bill Viola beim Gergiev Festival 2007.

Beheimatet ist das Orchester im Konzerthaus De Doelen. Über die Konzerte in Rotterdam und in den Niederlanden hinaus spielt es regelmäßig auch im Ausland auf Konzerttourneen. So unternahm es u. a. Konzertreisen durch die USA und Kanada.

2010 erhielt das Orchester eine mehrjährige Residenz im Pariser Théâtre des Champs-Élysées. Mit seinen Konzerten, Musikvermittlungsprogrammen und anderen Aktivitäten erreicht das Rotterdams Philharmonisch Orkest jährlich zwischen 150.000 und 200.000 Menschen. Seit den bahnbrechenden Mahler-Aufnahmen in den 1950er-Jahren unter der Leitung von Eduard Flipse hat das Rotterdams Philharmonisch Orkest eine Vielzahl hochgelobter Einspielungen veröffentlicht.

In der Kölner Philharmonie war das Rotterdams Philharmonisch Orkest zuletzt im August vergangenen Jahres zu Gast.

Die Mitglieder des Rotterdams Philharmonisch Orkest

Lahav Shani *Chefdirigent*

Valery Gergiev *Ehrendirigent*

Yannick Nézet-Séguin *Ehrendirigent*

Violine I

Igor Gruppman *Konzertmeister*

Marieke Blankestijn *Konzertmeisterin*

Quirine Scheffers

Hed Yaron Mayersohn

Saskia Otto

Arno Bons

Mireille van der Wart

Shelly Greenberg

Cor van der Linden

Rachel Browne

Maria Dingjan

Marie-Jose Schrijner

Noemi Bodden

Petra Visser

Sophia Torrenga

Hadewijch Hofland

Annerien Stuker

Alexandra van Beveren

Koen Stapert

Violine II

Charlotte Potgieter

Cecilia Ziano

Frank de Groot

Laurens van Vliet

Tomoko Hara

Elina Hirvilammi-Staphorsius

Jun Yi Dou

Bob Bruyn

Letizia Sciarone

Eefje Habraken

Maija Reinikainen

Sumire Hara

Wim Ruitenbeek

Babette van den Berg

Melanie Broers

Viola

Anne Huser

Roman Spitzer

Maartje van Rheeden

Galahad Samson

Kerstin Bonk

Lex Prummel

Janine Baller

Francis Saunders

Veronika Lánártová

Pierre-Marc Vernaudon

Rosalinde Kluck

Léon van den Berg

Violoncello

Joanna Pachucka

Daniel Petrovitsch

Genevieve LeCouffe

Mario Rio

Ge van Leeuwen

Eelco Beinema

Carla Schrijner

Pepijn Meeuws

Yi-Ting Fang

Kontrabass

Matthew Midgley

Ying Lai Green

Peter Luit

Harke Wiersma

Robert Franenberg

Jonathan Focquaert

Arjen Leendertz

Ricardo Neto

Flöte

Juliette Hurel
Joséphine Olech
Desiree Woudenberg

Oboe

Remco de Vries
Karel Schoofs
Hans Cartigny
Anja van der Maten

Englischhorn

Ron Tijhuis

Klarinette

Julien Hervé
Bruno Bonansea
Jan Jansen

Bassklarinette

Romke-Jan Wijmenga

Fagott

Pieter Nuytten
David Spranger
Marianne Prommel

Kontrafagott

Hans Wisse

Horn

Martin van de Merwe
David Fernández Alonso
Jos Buurman
Wendy Leliveld
Richard Speetjens
Laurens Otto

Trompete

Giuliano Sommerhalder
Alex Elia
Arto Hoornweg
Simon Wierenga
Jos Verspagen

Posaune

Pierre Volders
Alexander Verbeek
Remko de Jager

Bassposaune / Kontrabassposaune

Ben van Dijk

Tuba

Hendrik-Jan Renes

Pauke / Schlagzeug

Randy Max
Danny van de Wal
Ronald Ent

Harfe

Charlotte Sprenkels

Lahav Shani

Dirigent



Lahav Shani hat sich als einer der gefragtesten jungen Dirigenten etabliert und beeindruckt mit seiner erstaunlichen Reife und natürlichen, instinktiven Musikalität. Im September 2018 übernahm er die Position des neuen Chefdirigenten des Rotterdams Philharmonisch Orkest von Yannick Nézet-Séguin und wurde damit zum jüngsten Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters.

In der Saison 2020/21 übernimmt Lahav Shani zudem die Künstlerische Leitung des Israel Philharmonic Orchestra als Nachfolger von Zubin Mehta; ab der Saison 2019/20 wird er dort die Position des Music Director Designate innehaben.

Nach seinem Debüt im Mai 2015 und mehreren darauffolgenden Engagements wurde Shani in der Spielzeit 2017/18 zum Ersten Gastdirigenten der Wiener Symphoniker ernannt. Zu den Höhepunkten dieser und kommender Spielzeiten gehören Konzerte mit den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem London Symphony Orchestra, dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, der Staatskapelle Dresden, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Budapest Festival Orchester, dem Boston Symphony Orchestra, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Philharmonia Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Philadelphia Orchestra, dem Königlichen Philharmonischen Orchester Stockholm, den Bamberger Symphonikern und dem Orchestre Philharmonique de Radio France.

Shanis enge Beziehung mit dem Israel Philharmonic begann im Jahr 2007, als er den Solopart in Tschaikowskys Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta spielte und vertiefte sich in den darauffolgenden Jahren in der Zusammenarbeit als Pianist und Kontrabassist.

1989 in Tel Aviv geboren, begann Shani mit sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi und dann bei Arie Vardi an

der Buchmann-Mehta-Musikschule in Tel Aviv. Danach absolvierte er sein Dirigierstudium bei Christian Ewald und sein Klavierstudium bei Fabio Bidini an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Während seines Studiums unterstützte auch Daniel Barenboim seine Karriere. 2013 gewann er den Ersten Preis beim Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb in Bamberg.

Als Pianist gab Shani sein Solorezitaldebüt im Boulezsaal in Berlin im Juli 2018. Klavierkonzerte leitet er oft vom Klavier aus, z.B. mit dem Philharmonia Orchestra, der Staatskapelle Berlin und dem Orchestre Philharmonique de Radio France. Als Solist trat er jüngst mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam auf und spielte das Beethoven Tripelkonzert mit Renaud und Gautier Capuçon und dem Israel Philharmonic. Shani hat außerdem viel Erfahrung im Kammermusikspiel und trat vor kurzem beim Festival d'Aix-en-Provence, mehrfach in der Kölner Philharmonie und beim Verbier Festival auf.

Zuletzt war Lahav Shani bei uns im April 2018 als Pianist zusammen mit dem Geiger Renaud Capuçon und dem Cellisten Kian Soltani zu erleben.

Juni

DI
04
20:00

Cuarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*
Abel Tomàs Realp *Violine*
Jonathan Brown *Viola*
Arnau Tomàs Realp *Violoncello*

Ludwig van Beethoven

Streichquartett A-Dur op. 18,5

Béla Bartók

Streichquartett Nr. 3 cis-Moll Sz 85

Mauricio Sotelo

Streichquartett Nr. 4 Quasals vB–131

Ludwig van Beethoven

Streichquartett cis-Moll op. 131

Abo Quartetto 6

MI
05
20:00

Simone Schneider *Sopran*
(*Ariadne/Primadonna*)

David Pomeroy *Tenor (Bacchus)*

Beate Ritter *Sopran (Zerbinetta)*

Paweł Konik *Bariton (Harlekin)*

Heinz Göhrig *Tenor (Scaramuccio)*

David Steffens *Bass (Truffaldin)*

Mingjie Lei *Tenor (Brighella)*

Harald Schmidt (*Der Haushofmeister*)

u. a.

Staatsorchester Stuttgart

Cornelius Meister *Dirigent*

Richard Strauss

Ariadne auf Naxos op. 60 (II) TrV 228a

Oper in einem Aufzuge nebst einem Vorspiel

Abo Klassiker! 7
LANXESS Studenten-Abo

SA
08
20:00

vision string quartet

Jakob Encke *Violine*

Daniel Stoll *Violine*

Sander Stuart *Viola*

Leonard Disselhorst *Violoncello*

Dmitrij Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett f-Moll op. 80

Jazz und Pop nach Ansage

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 2

MI
12
20:00

Thomas E. Bauer

Bariton

Iveta Apkalna *Orgel*

Organa

Mit Werken von **Arvo Pärt**, **Johann Sebastian Bach**, **Sofia Gubaidulina**, **Jörg Widmann** u. a.

Abo Orgel Plus 4

DO
13
21:00

Gudrun Gut

Round #4

Konzert mit elektronischer Musik

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Monika
Lichtenfeld ist ein Originalbeitrag für
dieses Heft.

Fotonachweise: Lahav Shani © Marco
Borggreve; Rotterdams Philharmonisch
Orkest © Hans van der Woerd; Violeta
Urmana © Künstleragentur

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Romie Estèves ist Fantasio

Jacques Offenbach
»Fantasio«

Ensemble der Opera Zuid
philharmonie zuidnederland
Enrico Delamboye *Dirigent*

halbszenische Aufführung

Kölner
Philharmonie



Foto: Künsteagentur



Konzerte online.

Dieses Konzert wird live übertragen
auf philharmonie.tv.

supported by



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

Freitag
21.06.2019
20:00